

Der Familienfreund

Nr. 50 vom 13. Dezember 1913

Wochenzeitung für Werther aus dem Verlag Thumel
in Werther

Gescannt: Rudolf Ronning 2017

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)
Email: Info@geschichtportal-werther.de

Der Familienfreund



eignet sich ganz besonders zur Insertion, da derselbe in Werther, Klingdorf, Schröttinghausen, Bäger, Rotenhagen, Rotingdorf, Deppendorf, Theenhausen, Wallenbrück, Bardüttingdorf große Verbreitung findet.

Abonnementspreis 10 Pfg. monatlich, 30 Pfg. vierteljährlich. Durch die Post bezogen 15 Pfg. monatlich, 45 Pfg. vierteljährlich. Der Familienfreund erscheint wöchentlich und nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen. Verlag von Johannes Thumel, Werther.

Wenn's dennoch wahr wäre, was die Bibel sagt?

Wenige Wochen nachher lief eine Schreckenspost in Newyork ein. Das prächtige Dampfsboot, auf dem Saunders ausgelaufen, war von einem wütenden Sturm überfallen und an Felsen geschleudert worden. Von der ganzen Mannschaft und vor allen Passagieren, die darauf waren, konnten nur wenige gerettet werden. Auch Saunders ist in die Tiefe des Meeres begraben; man hat nie wieder von ihm gehört. Was in jenen schrecklichen Stunden des Schiffbruchs, des Bangens zwischen Tod und Leben, des grausigen Hangens über dem geöffneten Abgrund der Meeres Tiefe und über der dunklen Tiefe der Ewigkeit, und des letzten Hinabsinkens in den Tod, — was da noch in diesem geängsteten Geiste vorging, ob er noch glauben und in dem lebendigen Gott, dem Vater unsres Herrn Jesu Christi, um Erbarmen rufen lernte, daß weiß kein sterblicher Mensch! Gott allein weiß es.

Aber ein Anderes wissen wir und wissen's gewiß. Der bange Ruf: „Wenn's doch wahr wäre, was die Bibel sagt!“ ertönte nicht bloß in dieses unglücklichen Mannes Seele; er tönt in tausend und hunderttausend Herzen und Gewissen noch heute.

Wohl ist die Zahl derer sehr groß und wächst in diesen Zeiten des Abfalls mit jedem Tage in erschreckendem Maße, die Zahl derer, die den Glauben an die Wahrheit der heiligen Schrift mit hochmütigem, leichtfertigen Geiste hinter

sich geworfen und, wie sie sagen, sich zu der Höhe und Freiheit eines von allem Aberglauben gereinigten Wissens emporgeschwungen haben. Auch in den Ländern deutscher Zunge tritt dieser nackte, feste Unglaube, wie er von Thomas Payne in Amerika, von Voltaire und Anderen in Frankreich vertreten war, seit langer Zeit offen und verhüllt zu Tage. Nachdem andere auf den Lehrstühlen der Universitäten, auf den Kanzeln und in vielgelesenen Büchern dem Unglauben — den Weg gebahnt, brach er mit Ende des vorigen und Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts wie eine Sündflut über unser deutsches Vaterland herein und schien auch bei uns das Wort Voltaire's wahr machen zu wollen: „Es bedürfe nur einer einzigen Hand, um das einzustürzen und über den Haufen zu werfen, was die Hände aller zwölf Apostel mühsam aufgerichtet hätten.“ Und diese Flut des Unglaubens hat ihr Gewässer nicht bloß über die Männer der Wissenschaft, über alle die Klassen, die an's Lesen und Viellesen gewöhnt sind, verbreitet, sondern ihre Lachen und Pfützen stehen aller Orten; du atmest ihre Pestausdünstung ein in den Wirtschaften und Kneipen, in den Werkstätten und Krämerbuden, bei den Volksfesten und Sängervereinen; Alte und Junge, Vornehme und Geringe, die Weisen und Unweisen, die Männer und die Frauen, — überall und in allen Ständen und Klassen unsres Volks sind Tausende, die von diesem betäubenden Giftwasser getrunken haben.

Ja, was in den finstersten und allertraurigsten Zeiten der christlichen Kirche kaum möglich schien, das wagen jetzt nicht bloß Professoren und Philosophen, — nein, das waate auch eine Frau in

unsren Tagen mit fester Hand und aufgeschlagenem Vifier zu schreiben. Eine Schriftstellerin wendete sich in einem vielgelesenen Buche in der Form von Briefen an J. Moleschot, vormaligen Professor in Zürich, und sprach ihm ihre Verehrung und ihren Dank aus für das, was sie von ihm gelernt habe. „Sie haben,“ sagte sie zu diesem Professor, „meinem Auge eine neue Welt erschlossen, Sie haben meinem Herzen die Erde mit Göttern bevölkert. . . Den Glauben an einen persönlichen Gott und an die Unsterblichkeit der Seele habe ich verloren und dafür die Vorstellung von einer unendlichen Weltseele ergriffen. Der Gott meiner Jugend, der Gott der Christen, vor dem ich einst betend die Hände gefaltet, — ist er wohl wert, daß ich um ihn traure? Was war er wohl mehr als einst jedes andere Götzenbild, das die Hand des Menschen zertrümmern konnte? . . . Die Welt wird das göttlich Große erst erkennen, wenn sie keinen Gott mehr glaubt! . . . Die besänftigende Lehre des Christentums, diese Lehre der Demut, sie mochte ein Segen sein jenem Menschengeschlecht, das fast zur Hälfte aus mißhandelten Sklaven der Willkür und zur anderen Hälfte aus entnervten Sklaven des Lasters bestand; aber dem Menschen des neunzehnten Jahrhunderts ist diese Religion kein Segen, sondern eher ein Fluch!“

Aber wie? Wenn's dennoch wahr wäre, was die Bibel sagt? Wenn „der Gott der Christen“ dennoch der wahrhaftige und ewig lebendige Gott und der Richter alles Fleisches wäre? Wenn das persönliche Fortleben der Seele nach dem Tode und „darnach das Gericht“ dennoch eine Wirklichkeit und nicht ein Traum oder Aberglaube wäre?

Wenn diese „Religion der Demut“ dennoch der einzige Weg der Rettung für den gefallenen Sünder wäre? Wie dann?

„Ja, wenn ich's gewiß, ganz gewiß wüßte, daß nach dem Tode alles aus ist, dann könnte ich glücklich sein!“ So sprach jener unglückliche Saunders zu seinem Freunde beim Scheiden; so spricht auch in allen diesen Helden- und Heldinnen des Unglaubens eine leisere oder lautere Stimme, die das arme, sich selbst betriegende Herz nicht zur Ruhe kommen läßt, auch wenn der Mund noch so zuversichtlich und feck redet.

Die oben erwähnte Schriftstellerin, die so offen auszusprechen wagt, was Tausende in unsern Tagen des Abfalls ihr mehr oder weniger feck nachsprechen, läßt uns übrigens selbst einen Blick tun in die geheimen Ursachen, die ihr den Glauben an den Gott der Christen, welcher ein heiliger Gott ist, und an die

persönliche Fortdauer der Seele nach dem Tode so unbequem und lästig machen. Sie kommt an einer Stelle ihres Buches auf jenen Spruch des „Predigers“ (Kap. 11, 9.) zu reden, wo es heute heißt: „So frene dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Jünglingschaft. Tue, was dein Herz lüftet und deinen Augen gefällt; aber wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.“ Darüber schreibt sie: „Die Naturwissenschaft streicht den ertötenden Nachsatz von diesem Bibelspruche, der von Kanzeln herab schon gegen das Leben geschleudert wurde, und ruft ohne jedwedes ‚Aber‘ nicht nur den Einzelnen, sondern der ganzen jugendlich blühenden Menschheit zu: Freue dich und sei glücklich auf Erden, und koste bis auf den Grund des Daseins Süßigkeit . . .“ „O gewiß,“ ruft sie aus, „wer die Menschheit liebt, der sollte darauf hinwirken, daß das Gespenst

der Sündhaftigkeit und des Bösen aus unsern Begriffen verbannt werde!“

Es ist, als wenn diese letzteren Worte uns wie durch eine zufällig offengelassene Spalte in die Herzen aller dieser Unglücklichen hineinschauen ließen. Sie werfen mit feckter Hand den Glauben an Gott und Unsterblichkeit, an Christentum und Bibel über Bord; aber aus dem Grunde des Gewissens steigt immer und immer wieder „das Gespenst der Sünde“ empor, schreckt und ängstigt diese starken Geister und läßt ihnen mitten in ihrer stolzen Erhabenheit über Glauben und Aberglauben keine rechte, ungestörte Ruhe! Denn dabei muß es nach der heiligen Ordnung des lebendigen Gottes bleiben: — wer die Sünde aus seinem Herzen und Gewissen nicht durch das Blut des Lammes Gottes hinwegtun und verbannen läßt, den wird diese Sünde ewig als schreckendes und schreckliches Gespenst verfolgen.

<h1>Heinrich</h1> <h1>Reipschläger.</h1>	<p>Meine</p> <h1>Spielwaren=Ausstellung</h1> <p>bietet große Auswahl für Knaben und Mädchen zu billigen Preisen.</p> <p>NB. Große blaue Kastenwagen besonders gut und billig.</p> <p>Heinr. Reipschläger.</p>
--	---

Spielwaren

in bekannt guter und billiger Auswahl.

Puppen

gekleidete,
-Täuflinge,
-Köpfe, -Bälge, -Arme,
-Beine, -Schuhe und Strümpfe,
-Stuben und -Wagen.

Laterna-Magica, Sinematographen, Eisenbahnen auf Schienen laufend,
Blechspielwaren zum Aufziehen in großer Auswahl, Gewehre, Säbel u. Helme,

ferner:
Christbaumzweige, Lichte, bunte und weiße, Wallnüsse, Haselnüsse.

Lohöfener & Rüter.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle: Bettvorlagen, Läuferstoffe, Wachstuche, Kokosmatten, Bosenträger, Plaidriemen, Reise- und Handkoffer, Portemonnaies, Knaben und Mädchentornister, Damen- und Marktaschen in größter Auswahl. Lieferung sämtlicher Rohr- und Korbwaren.

G. Landwehr.
Sattlermeister.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, vorzügliches, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der Adler-Apotheke

*Wer zu Weihnachten gut und
billig kaufen will, der kaufe bei:*

Jordan B. Weinberg, Werther.

Gebe hierdurch die Eröffnung meiner diesjährigen, sehr
reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

bekannt und empfehle:

**Spekulatius und Printen, feine Honigkuchenwaren,
Hartgebäck in großer Auswahl, Baumkeks.**

Reizende Bonbonieren in allen Preisen.

**Marzipan-Torten und -Figuren, nur beste, frische, selbst-
angefertigte Ware. Schokoladesachen von der einfachsten bis zur
feinsten Ausführung. Baumbehang in Marzipan, Schokolade
und Likörzingen.**

**Hochfeine Pralines von 1.— Mk. bis 5.— Mk. per Pfd.
Gute Schokoladen in Tafeln von nur besten Firmen.**

Ferner empfehle Torten und Kuchen in bekannter Güte.
Gleichzeitig bringe mein Caffee in empfehlende Erinnerung.


Aug. Stüssel.

Statt Karten!

Rini v. d. Walde
Isidor Landsberg

behrer
Verlobte

Emden (Ostfriesl.) Kempen (Posen)
Dezember 1913.

Musikverein  Werther.

Sonntag, den 14. Dezember 1913,
abends 7 Uhr:

Weihnachts-Feier.

Gäste sind gern willkommen und
werden gebeten, sich durch die aktiven
oder passiven Mitglieder einführen zu
lassen.

Der Vorstand.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Ge-
lichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit
Stedenpferd = Teerschwefel = Seife
von Bergmann & Co., Nadebeul
à Stück 50 Pf. in der Adler-Apotheke

Gesangbücher

in allen Preislagen.

Christl. Abreißkalender
Volkskalender
Westfäl. Kaiserkalender
Erzählungen für jung und alt.
Sämtliche Schulbedarfsartikel.

Joh. Thumel Werther

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle: Schirme, Stöcke, Pfeifen, Zigarren-Etuis,
Portemonnaies, Hosenträger, Haarschmuck, Tabake usw.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Weihnachtskarten in schönster Ausführung.

H. Opfer.

Grosser Weihnachts-Verkauf!

In allen Abteilungen besonders vorteilhafte Angebote zu äußerst billigen Preisen.

Näh-, Handschuh- und Tabakkasten, Geldkassetten, Spardosen, Wand- und Eckkonsolen, Tücherleisten, Küchenlagerer, Pubbänke, Servier-, Fleisch-, Bügel- und Ärmelbretter, sehr praktische Bügeltische, Schreibpapier, Seifen und Parfüms in schönen Kartons, Büsten- und Christusfiguren, Kartenständer, Schreibzeuge, Rauchservice, große Spiegel und Bilder, Bürstenwaren von den gewöhnlichsten bis feinsten Sorten, Messer, Gabel und Löffel.

Ferner aus Japan neu eingetroffen: Kaffee- und Teeservice, Tee-, Kaffee- und Moccatafeln, Glasuren, Körbe, Antimonchalen, Photographie-Rahmen, Teebretter und Nähkästen.

In feinsten deutschen Porzellan: Tafel-, Kaffee-, Pudding-, Obst-, Tee- und Rahmservice, Dejeneurs, Kuchenteller und -Körbe, Bartaffen mit Schrift, dekorierte und weiße Tassen und Teller, Steingut, Feinteingut, Wasch- und Küchengeräte. In böhmischen: Majolika, Blumenkübel und -Vasen, echte Rex- und Wedg's Einkochapparate und Gläser, sowie die weltberühmten Dreyers Fruchttafelpresse.

Heinrich Reipschläger.

Mitglied der Einkaufsgenossenschaft Keramik für Porzellan, Glas, Steingut, Luxuswaren, Haus- und Küchengeräte und verwandter Sachen. G. G. m. b. H.

Eins steht fest!

Die willkommensten Weihnachtsgeschenke wie

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Kostümstoffe
Hausschürzen
Zierschürzen
Kinderschürzen
Unterröcke
Hautjacken
Normalhemden
Ueberziehröcke



Taschentücher
Korsetts
Untertaillen
Leibwäsche
Bettwäsche
Winterjoppen
Winterhosen
Knabenanzüge
Herren- u. Knabenmützen
Herren- und Knabenhüte



Kravatten
Kragenschoner
Kragen und Manschetten
Handschuhe
Strümpfe und Socken
Stickereien fertig vorgezeichnet und halbfertig
Mädchen - Mützen und Kaputzen

Einen Posten Pelze sehr billig
finden Sie in grosser Auswahl bei

E. F. Grohmann.

Auf sämtl. Artikel meines Lagers gewähre bis Weihnachten 10%
Rabatt. Streng reelle Bedienung.

Damen- und Kinderkonfektion mit 20% Rabatt.